

abgeleitet und als ein spezifisch ideologischer Ausdruck objektiver Erfordernisse des Zusammenlebens der Menschen, als Widerspiegelung gemeinsamer Interessen der Gesellschaft oder bestimmter Klassen, Gruppen usw. betrachtet. Damit hört die E. auf, eine Sammlung a priori aufgestellter, mehr oder weniger erfüllbarer Forderungen zu sein, und wird zur Wissenschaft von der Moral. In der marxistischen E., in der die moralischen Werte und Normen aus den objektiven Bedingungen der gesellschaftlichen Entwicklung abgeleitet werden, stimmen die moralischen Forderungen mit der historischen Notwendigkeit überein. Die moralischen Werte, Normen, Anschauungen, Beziehungen und Verhaltensweisen haben in der gesellschaftlichen Entwicklung eine relative Selbständigkeit. Die Macht der Gewohnheit und die Kraft der Tradition können moralische Normen und Anschauungen über lange Zeit hin lebendig erhalten, selbst wenn die objektiven sozialökonomischen und politischen Grundlagen, aus denen sie hervorgegangen sind, sich wesentlich verändert haben oder völlig verschwunden sind. Die letztlich bestimmende Grundlage der moralischen Werte, Normen, Anschauungen, Beziehungen und Verhaltensweisen sind die ökonomischen Verhältnisse und Bedürfnisse der Gesellschaft. Sie bestimmen den Inhalt und die Entwicklungsrichtung der moralischen Werte und Normen, jedoch weitgehend vermittelt über die Interessen der Klassen und die —► *Politik*. Die E. war stets besonders eng mit der Politik der jeweiligen Klassen verbunden und diente ihnen vor allem als ideologische Waffe zur Durchsetzung ihrer politischen und ökonomischen Ziele. Das gilt auch für die sozialistische Gesellschaft. Die marxistisch-leninistische E. ist in zwei Teilbereiche gegliedert. Der erste Bereich umfaßt ihre wesentlichen

philosophisch-theoretischen Probleme, wie Wesen und Funktion der Moral, Struktur des gesellschaftlichen und des individuellen Moralbewußtseins, Persönlichkeit und Gemeinschaft als sittliche Werte, das Verhältnis von Determinismus und Freiheit der Entscheidung, Funktion und Struktur moralischer Wertungen, das Verhältnis von Tatsachen und Werturteilen, das Wesen und die Rolle der moralischen Grundbegriffe sowie die Spezifik der Kategorien der E. als Wissenschaft. Der zweite Bereich umfaßt die spezifisch normativen Teile der E., d. h. jene Elemente der Moralentwicklung und ihrer realen Wirkung, durch die das menschliche Handeln, Denken und Fühlen unmittelbar Impulse, Gerichtetheit und praktische Wirkungskraft erhält. Dazu gehören inhaltliche Orientierungen über Gut und Böse, über —\* *Verantwortung*, —\* *Pflicht*, Ehre, Gewissen sowie andere moralische Grundbegriffe. Weiterhin sind hier Werte, Prinzipien und Normen der Moral, wie sie in geschriebenen oder mündlich überlieferten Moralkodizes bestehen, theoretische Aussagen über die Tugenden und moralischen Charaktereigenschaften der Persönlichkeit einbezogen.

Europäische Freihandelsassoziation (European Free Trade Association; EFTA): Wirtschaftsgruppierung kapitalistischer Länder Westeuropas, gegründet durch die Stockholmer Konvention vom 4. 1. 1960 von Dänemark, Großbritannien, Norwegen, Österreich, Portugal, Schweden und der Schweiz (nach Ratifizierung durch die Gründungsmitglieder seit 3. 5. 1960 in Kraft). Liechtenstein ist seit März 1960 Mitglied. Am 27. 3. 1961 assoziierte sich Finnland der EFTA, am 1. 3. 1970 trat ihr Island bei. Hauptziel der Konvention von Stockholm war die Schaffung einer Freihandelszone durch den